



Hochverehrter Herr Professor!

Während der Ausarbeitung meiner Monographie
über Chazäti, die ich hoffentlich bald fertig
haben werde, komme ich allmählich auf den Ge-
danken, als nächste Arbeit eine Deutsche,
mit sachlichen u. textkritischen Erläuterungen
versehene Übersetzung des skungia zu liefern,
dessen grosse Bedeutung für die Beurteilung
der Persönlichkeit u. des zeitlichen Chazätis ich
jetzt von Neuem einzusehen lernte. In dieser Ab-
sicht bestärkt mich besonders die Vergleichung
des von Schmölders edierten Textes u. der zu-
zu von Fleischer u. Steiner (als Anhang zu seiner
Abhandlung; Die Murtaziliten) gelieferten Konjekturen

mit der Wiener Handschrift des Mungid, die mancher inter-
essanten Aufschluss über die Textschwierigkeiten bietet. Ich
erlaube mir nun Sie, verehrter Herr Professor, um die
gütige Auskunft zu bitten, ob Sie diese meine Absicht billigen
u. ob Sie in diesem Falle auch eine Venedienung des
so spärlich vorhandenen u. bei Lehmöders verstim-
mten Textes anraten würden. Ausserdem gestatte
ich mir Sie höflichst anzufragen, ob Sie die
orientalische Ausgabe des Mungid Leix (Kairo 1305) besit-
zen u. ob Sie dieselbe mir für einige Tage gütigst
zur Verfügung stellen wollten. Selbst das nicht, so würde
ich natürlich auch sehr dankbar sein, wenn sich
ein Lehüter von Ihnen die Mühe nehmen wollte,
für mich ein Verzeichnis der Abweichungen

des orient. Textes vom Schmöldersischen herzu-
stellen. Ich will die Uebersetzung zu meiner diesjähri-
gen Ferienarbeit machen u. sie, wenn ich soweit
bin, im Herbst der Wiener Akad. d. Wiss. zur Veröffent-
lichung einreichen.

Ich hoffe, sehr verehrter Herr Professor, dass
Sie meine vielen u. häufigen Bitten verzeihen werden,
zu denen ich nicht den Mut fände, gälte es nicht
dieser Wissenschaft, die mir so sehr am Herzen liegt
u. so wichtig erscheint.

Ihr wahrer Ehrerbietung

Ihr treuer u. sehr dankbarer Schüler

J. Obermaier

Wien 23.6.94